

„Zwischen Jerusalem und Rom“

Erklärung der europäischen Rabbinerkonferenz gemeinsam mit dem Rabbinischen Rat von Amerika

Plädoyer für den Dialog

Zu den Gesprächspartnern der katholischen Kirche gehören nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil und seiner Verabschiedung der Erklärung über die Haltung der Kirche zu den nichtchristlichen Religionen „Nostra Aetate“ vom 28. Oktober 1965 sowohl die Europäische Rabbinerkonferenz als auch der Rabbinische Rat von Amerika. Die Europäische Rabbinerkonferenz ist mit ihren etwa 700 Rabbinern eine führende Stimme des Judentums in Europa. Der Rabbinische Rat von Amerika mit Hauptsitz in New York vereinigt etwa 1000 orthodoxe Rabbiner. Beide Organisationen haben aus Anlass des 50. Jahrestages der Konzilserklärung über die Beziehung zwischen dem Judentum und dem Christentum beraten und ihre Reflexionen in einem Text „Zwischen Jerusalem und Rom“ festgehalten. Der Text, datiert auf Rosch Chodesch Adar I, 5776 (10. Februar 2016), wurde im März 2016 von der Europäischen Rabbinerkonferenz und dem Rabbinischen Rat von Amerika approbiert. Veröffentlicht wurde der Text unter dem Datum vom 1. Februar 2017.

Die Erklärung zeigt mit ihrem Titel „zwischen Jerusalem und Rom“ einen Nachdruck auf das jüdisch-katholische Verhältnis an. Konkret bezieht sich diese Überschrift auf einen kontinuierlichen Austausch zwischen dem Oberrabbinat Israels und der Vatikanischen Kommission für die religiösen Beziehungen mit den Juden. Der Austausch begann 2002, findet seitdem regelmäßig statt und wechselt den Ort der Treffen „zwischen Jerusalem und Rom“. Dieses jüdisch-katholische Dialogforum meidet den Austausch über die Grundlagen des Glaubens, konzentriert sich auf aktuelle soziale, ethische oder wissenschaftliche Anliegen und Herausforderungen und beachtet dabei die Unterschiede der beiden Glaubensstraditionen. Das gibt auch die inhaltliche Ausrichtung der Erklärung an, die als Instanz der Orientierung die große Autorität der jüdischen Orthodoxie der Gegenwart, Rabbiner Joseph B. Soloveitchik (1903-1993), nennt. Sie ist ein Bekenntnis zum und Plädoyer für den Dialog über wichtige Fragen der Beziehung von Judentum und Christentum. Sie meidet freilich eine theologische Anerkennung des Christentums, wie sie sich in der Erklärung orthodoxer Rabbiner „Den Willen unseres Vaters im Himmel tun: Hin zu einer Partnerschaft zwischen Juden und Christen“ vom 3. Dezember 2015 findet.

Jewish-Christian Relations

Der deutsche Wortlaut des Dokuments hier
www.imdialog.org/dokumente/jeru_rom_wortlaut.pdf

Geschichte des Dokuments

Am 31. August empfing Papst Franziskus Vertreter der Conference of European Rabbis (CER), der Orthodoxen Rabbinerkonferenz Deutschland (ORD), des Rabbinical Council of America (RCA) und des israelischen Oberrabbinats. Die orthodoxen Rabbiner überreichten dem Papst die Erklärung »Zwischen Jerusalem und Rom«. Rabbiner Pinchas Goldschmidt, Präsident der Europäischen Rabbinerkonferenz, sprach im Anschluss von einem historischen Moment: »Die Zeit, in der sich die zwei Glaubensrichtungen im Krieg befanden, ist vorüber.« Der Frankfurter Rabbiner Avichai Apel, Vorstandsmitglied der ORD, sagte: »Die Veränderung der Einstellung der katholischen Kirche gegenüber dem Judentum ist ein positives Zeichen, auch wenn die Beziehungen weiterhin durch die zum Teil sehr leidvolle Geschichte der vergangenen 2000 Jahre geprägt bleiben. Aber wir erkennen die Zeichen für eine bessere Zukunft.«

Die Erklärung hat einen Vorläufer: Im Dezember 2015 veröffentlichten einzelne orthodoxe Rabbiner – wie David Rosen, Shlomo Riskin, David Bollag und Jehoschua Ahrens – einen Text als Antwort auf ein Dokument der Päpstlichen Kommission für die religiösen Beziehungen zum Judentum (Anlass: 50 Jahre Nostra Aetate), das eine Absage an die institutionelle Judenmission enthielt. Die Rabbiner schrieben, das Christentum sei weder Zufall noch Irrtum, sondern von Gott gewollt und ein Geschenk an die Völker. Der Darmstädter Rabbiner Ahrens, Beauftragter für Interreligiösen Dialog des Landesverbandes der Jüdischen Gemeinden in Hessen, sagt, der ersten Erklärung hätten sich manche Rabbiner nicht angeschlossen, weil ihnen einige Äußerungen zum Christentum zu weit gingen: »Die Conference of European Rabbis wollte sich alternativ äußern, das israelische Oberrabbinat war lange sehr zurückhaltend, und die amerikanisch-orthodoxe Rabbinerkonferenz wollte keine Erklärung ohne das Oberrabbinat.« Nun zeige die Orthodoxie »das erste Mal weltweit als Gesamtes in einer Erklärung, dass der Dialog wichtig ist und dass Christen unsere Brüder und Partner sind.«

Wiens Oberrabbiner Arie Folger sagt, die Kirche schätze, »dass wir mit einem konservativen Dokument gekommen sind, weil wir die Masse orthodoxer Rabbiner vertreten«. Man habe versucht, ein Dokument zu schreiben, das »theologisch und historisch auf festem Boden steht«. Der Papst habe die Botschaft verstanden: Theologische Grenzen müssten akzeptiert werden. Dennoch begrüßten die Rabbiner, was im Zug von Nostra Aetate im Kampf gegen den Antisemitismus bewirkt wurde. Zusammenarbeit sei möglich und beiderseits erwünscht. ja/epd

Jüdische Allgemeine, 7.9.2017

www.juedische-allgemeine.de/article/view/id/29505